

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Gangstertum in neuen Dimensionen  
**Autor:** Feldmann, Frank / Ursinus, Lothar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607315>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

14 Millionen Pfund sind auch bei einer neunprozentigen Jahresinflation ein ganz schön fetter Happen. Um diese Summe, so behaupten es jedenfalls Leute, die es wissen müssen, werden Firmen und Einzelpersonen tagtäglich allein durch Computerschwindel, Insider-Börsengeschäfte, Hypothekenfälschungen und Wechselreiterei betrogen. Dies hat das Betrugsdezernat von Scotland Yard in London hochgerechnet. Drängt sich da nicht unwillkürlich die Frage auf: Warum bemühen sich Ganoven überhaupt noch mit Schießeisen, wenn, auf Westeuropa hochgerechnet, tagtäglich 200 Millionen Franken ergaunert werden, ohne dass irgendein Mensch eine Bank zu überfallen, einen Millionär zu entführen, Lösegeld zu erpressen oder in die Ladentheke zu greifen braucht?

Das klassische Land des Mobs, der Gangsterrei also, ist und bleibt Amerika, obwohl Unterwelt-Horrorgeschichten aus der Sowjetunion amerikanische Krimis mitunter in den Schatten stellen. Ausgewachsene Al-Capone-Gangster werden in unseren Längengraden schon deshalb kein Stammgewächs werden, weil bei uns die Schreibtischträger ein viel lukrativeres und vor allem gefahrloseres Auskommen haben. Wer, wie in jüngster Zeit geschehen, bei Volkswagen eine halbe Milliarde für sich abzuweigen imstande ist oder beim Waffenhersteller Ferranti 300 Millionen, und dies ohne Wissen, wie man eine Waffe entsichert, der wird sich kaum auf einen Zug durch die Unterwelt einlassen. Und deshalb muten die Schießeisenopern der Brüder Kray so exotisch an wie Kabukiaufführungen in Bayreuth.

## Altmodische Gauner



Auf dem alten Kontinent wissen wir so gut wie nichts über die Krays, schon weil der allzu gute Richter Melford sie 1969 mit den unsterblichen Worten auf unbestimmte Zeit aus dem Verkehr zog: «Ich meine, die Gesellschaft braucht eine Ruhepause von Ihnen.»

Weder die grossen Eisenbahnräuber noch Gangster à la Kray sind derzeit in Mode, es lassen sich ja auf sehr viel bequemere Art krumme Geschäfte machen. Aber als Folklore waren die Brüder Kray schon eine Neuauflage der Robin-Hood-Legende wert, so dass innerhalb der letzten Jahre allein über diesen «Stoff» 15 Drehbücher geschrieben wurden.

Nun ist es also soweit: Die Krays kommen in die Kinos, obwohl sie doch noch nach Belieben ihrer Majestät, wie es juristisch heisst, hinter Gittern sitzen.

Ein Sondergag der Kinobranche: Sie werden von Stars der Rockszene verkörpert,

# Gangstertum in neuen Dimensionen

VON FRANK FELDMAN

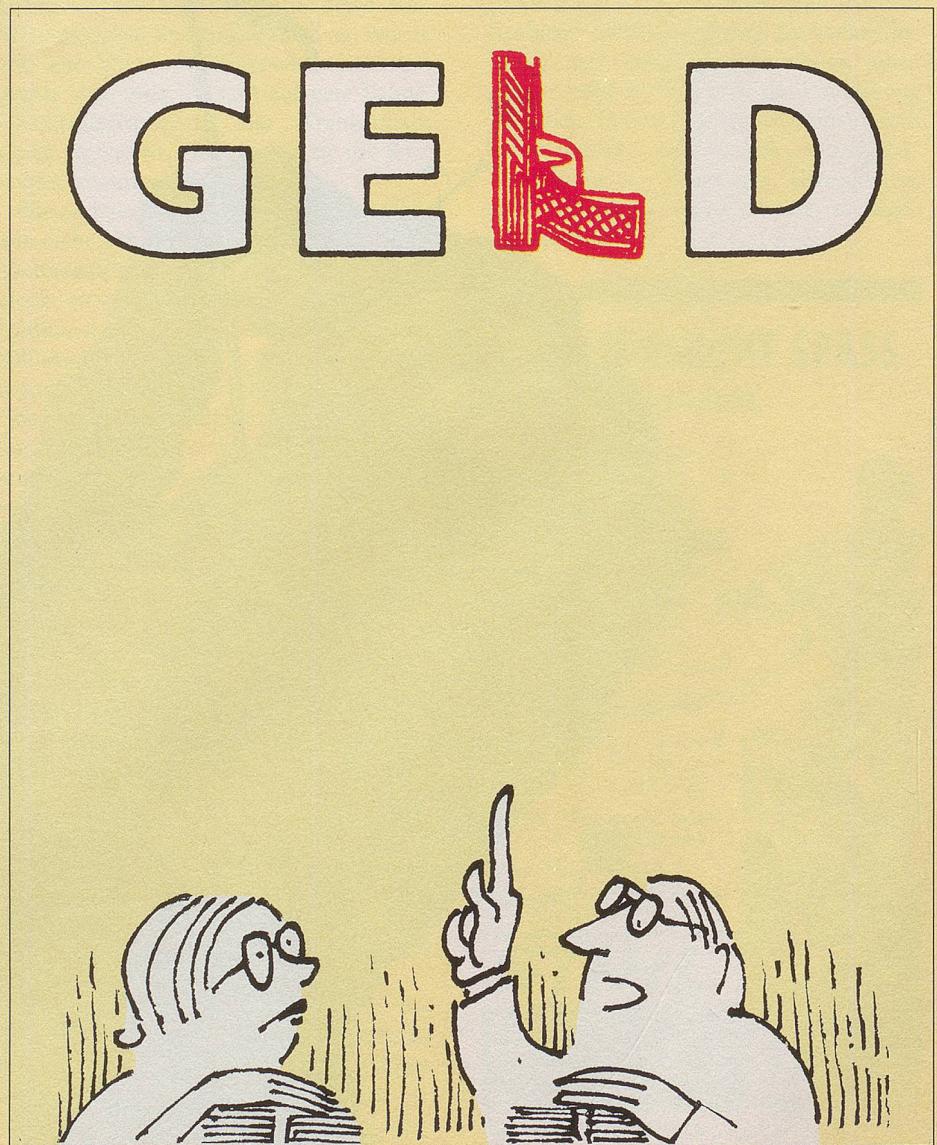
Gary und Martin vom Spandau Ballett. Man macht das in jüngster Zeit mit Vorliebe, vielleicht weil es sich herumgesprochen hat, wie unbekömmlich viel einige Rock-Babys verdienen, so dass einiges davon auf die Filmbranche ablaufen kann. Star-Beispiel ist Ober-«Rolling Stone» Mick Jagger – ihm gab man die Rolle des rotzfrechen australischen Gangsters Ned Kelly.

Das Wesen und Unwesen der Kray-Zwillinge ist, wie bei Kelly, in vielen Bü-

chern thematisiert worden. Man würde fast meinen, seit Autolykos in mythischer Zeit die Herden seiner Nachbarn klaute, hat es kein abgefeimteres Gaunerpaar mehr gegeben. Von seinem Vater Hermes hatte Autolykos die Göttergabe geerbt, Diebesware nach Belieben zu verwandeln. Er muss ein grandioser Ganove gewesen sein und lebte wie andere Strauchdiebe am Parnass.

Und was ist nun neu an den Krays?

Für Filmemacher nur die Aussicht auf ein



«Manche Leute schreiben das so.»

Geschäft. Robin Hood gibt nach 200 Filmen kaum noch eine neue Einstellung her, und die Krays sind Seidenanzug-Proleten der modernen Kriminalgeschichte.

## Mama als Gangmatriarchin



Aber Vorsicht! Auch ihr Tun verführt dazu, sie zu Volkshelden zu stilisieren. Und weil so mancher Produzent die Falle witterte, landete der Stoff schliesslich bei Dominic Anciano, der sich in glorifizierender Gavengeschichte ein wenig auskennt. Fra Diavolo wurde von Auber, Ernani gar von Verdi veropert. So werden aus Schurken Opernhelden. Aber aus den Krays sollten eigentlich keine Kinohelden werden. Wo kämen wir hin, wenn wir Millionenmanipulanten wie Otto, Boesky und dem Erfinder des Junk Bonds, Milken, den Kinoheiligenchein nachreichten? Aber das Breitleinwandleben ist eben so: Ein unappetitlicher Jesse James bietet mehr Unterhaltung als ein heldischer Winkelried. Und ein Zwillingspaar, das sich hässlicher aufführt als Kain und Abel – noch dazu mit Maschinelpistolen –, flösst Filmproduzenten Respekt ein. Die Krays waren Muttersöhnchen, und die Frau Mama gefällt sich auch im Film als Gangmatriarchin. Sie lehrt die übrigen Gangster Mores («So streift eure dreckigen Stiefel ab, ihr ungehobelten Proleten!»).

Ansonsten hält die Kray-Bande zusammen wie Pech und Schwefel, was man von den Abstaubern in den Finanzzentren nicht oft sagen kann. Bei soviel Zentrifugalkraft in den höheren Etagen kann keine zusammenschweissende Mafiamentalität entstehen.

Die Krays waren die letzten der kleinen Gangster, die man noch mit herkömmlichen Polizeimethoden fing. Seitdem ist das Geschäft «big time» wie Al Capone zu sagen pflegte. In Zukunft sind die Politgangster à la Saddam Hussein von Irak am Abzug. Er und Gadhafi werden den Weg zeigen, wie die Welt mit Gas und Atombomben zu erpressen ist.

Die Stunde des schwachen Gangsterfilms ist vorbei, auch wenn jetzt die Geschichte der Londoner Krays in die Kinos kommt.

Die Gangster, mit denen wir es heute zu tun haben, sitzen vor Bildschirmen, verschieben ein paar Millionen oder Milliarden auf verschwiegene Konten. Andere sitzen in einem Regierungspalais. Ferdinand Marcos lässt grüssen. Wie sagte doch Präsident Franklin D. Roosevelt über den durch mörderische Ganovenstückchen reich gewordenen dominikanischen Diktator Trujillo: «Ich weiss, ich weiss, er ist ein Bastard, aber er ist wenigstens *unser* Bastard.»

## Notizen

VON PETER MAIWALD

Wie oft es doch das Leben ist, das sich vertagt!

\*

Das Glück, das kommt, wenn man es braucht, ist keines.

\*

Betroffenheit gibt es, wo keiner sich getroffen fühlt.

\*

Zivilisation: Aus Menschen sind rechtschaffene Bürger geworden.

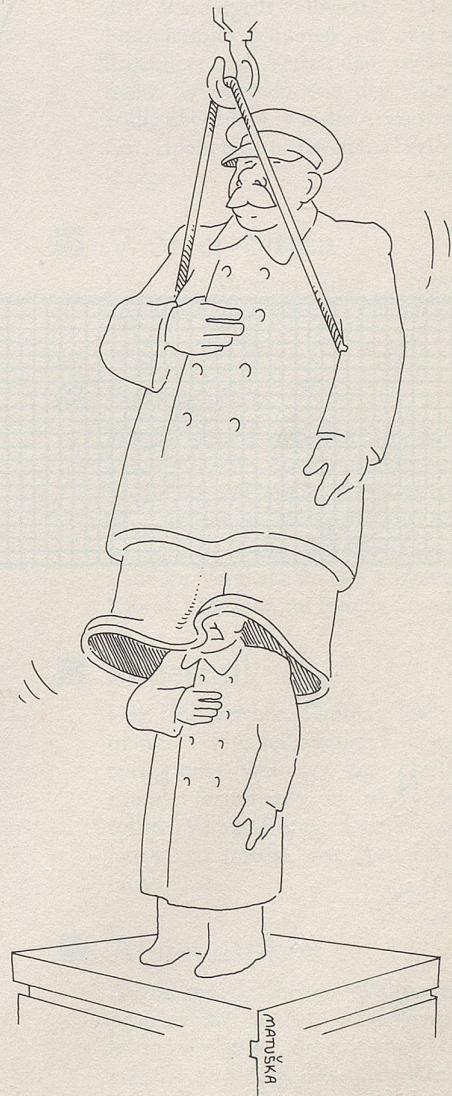
## NEWS Unwahrscheinliche

• Der ins Gerede gekommene Waffenhandler und mutmassliche Ex-Multimillionär Adnan Kashoggi soll seit Jahren im Kreml kräftig abgesahnt haben. Er hat ein sogenanntes Revolving der wertlosen Konten aller Politbüro-Mitglieder ausgecheckt, das ihnen ermöglicht hat, im internationalen Swap jeden 100-Rubel-Schein in eine Unze Gold zu verwandeln. Leider soll der Trick geplatzt sein, als sich herausstellte, dass dieses Revolving auch rückwärts läuft und jede Unze Gold zurück in wertlose Rubel verwandelbar ist.

• Kaum zu glauben: Präsident Gorbauschow soll zum «Litauer ehrenhalber» ernannt werden. Das hat sein Außenminister Schewardnadse in Washington durchblicken lassen. Wäre er als sowjetischer Präsident «draussen», könnte er sich als Litauer h.c. immer noch «drin» fühlen.

• Imelda Marcos, die Witwe des dahingegangenen philippinischen Räuberdiktators, soll neulich von ihrer Schweizer Bank gehört haben, dass ihr Konto um 30 Rappen überzogen sei und dass man weitere Überweisungen nicht vornehmen könne.

• Die Einzelgängerin Modesty Blaise, geboren 1963 im «Evening Standard», Schwester von Marnie und Vittoria (aus «L'eclisse»), Tochter von Hitchcock, Godard und Antonioni, einst Chef in einer Gangsterbande, diese Modesty soll von interessanter Seite engagiert worden sein, die Langeweile im Weissen Haus aufzumotzen. Es gibt etliche Amerikaner, die sich über Erstarrungszeichen um den Präsidenten so ärgern, dass sie hoffen, mit Modesty Blaise etwas Leben in die Bude zu bringen.



• Königin Aischwarya, die in Nepal alle Regierungsfäden in ihrem Rana-Familienclan zusammenzieht, hat durchblicken lassen, dass, wenn man ihrer Familie sofort 25 Milliarden Dollar gäbe, sie dafür sorgen werde, dass in Nepal als erstem asiatischen Land überhaupt die Schmiergelder um die Hälfte gesenkt würden. Zumaldest für die kommenden 12 Monate. *Frank Feldman*